

Hans Hopf  
Jungen und Aufmerksamkeit



# Theorien über das neugeborene Kind

- Lehrbuch von Hildegard Hetzer von 1947, einer anerkannten Entwicklungspsychologin: „Im ersten Lebensmonat hat der Säugling noch kein Bedürfnis nach menschlicher Nähe“.
- „Primärer Narzissmus“: Wird - unter anderem - durch das Fehlen einer Beziehung zur Umgebung charakterisiert.

# Erste Hypothese:

Aufmerksamkeit wird durch Reize verursacht, sie wird aber auch durch äußere oder innere Reize gestört. Sie ist vermutlich mehr als ein auf Objekte gerichteter Spot, der zu unseren sinnlichen Erfahrungen hinzukommt und diese beeinflusst. Aufmerksamkeit tritt vor allem in vielerlei Gestalten auf.

# Sigmund Freud:

Der Säugling frönt gemäß Freud (1911) noch dem reinen Lustprinzip: „Er halluziniert wahrscheinlich die Erfüllung seiner inneren Bedürfnisse, verrät seine Unlust bei steigendem Reiz und ausbleibender Befriedigung durch die motorische Abfuhr des Schreiens und Zappelns und erlebt darauf die halluzinierte Befriedigung“ (Fußnote, S. 19). Wir können Freuds Anmerkung direkt auf Kinder mit hyperkinetischen Störungen und/oder Aufmerksamkeitsdefiziten übertragen, die immer wieder zu jenem Zustand des überwiegenden Lustprinzips regredieren und sich über Affektmotilität zu entlasten suchen (Filmausschnitt).

# Habituation

Wird ein neuer Reiz zum ersten Mal dargeboten, zieht er sofort die Aufmerksamkeit auf sich, und Herz- und Atemfrequenz erhöhen sich. Wird dasselbe Geräusch wiederholt, lernt man gemäß Kandel schnell den Ton zu erkennen, und die Aufmerksamkeit und Körperreaktionen lassen allmählich nach. „Habituation besteht also darin, Reize erkennen zu lernen und zu ignorieren, die den Charakter des Neuen oder ihre Bedeutung verloren haben. Abgesehen davon, dass sie an sich wichtig ist, ist die Habituation häufig an komplexerem Lernen beteiligt, was nicht nur den Erwerb neuer Reaktionen, sondern auch die Elimination falscher Reaktionen einschließt (Kandel, 2008, S. 55).

# Gesellschaft des Spektakels

Es ist keine Frage, dass in einer „Gesellschaft des Spektakels“ (Türcke, 2002, S. 10), in einer Zeit, in der ein Trommelfeuer unzähliger Medien rund um die Uhr auf jeden – mehr oder weniger - einprasselt, beispielsweise eine Filmvorführung den Charakter des Neuen verloren hat. Jedoch wird mit dem Behälter des Mediums gleichzeitig auch sein Inhalt für langweilig und uninteressant erklärt, weil die Reize nicht mehr genügend Faszination versprechen. In der bestehenden „erregten Gesellschaft“ wird nur noch die Sensation beachtet. In einer solchen Welt besitzt auch die Aneignung von Wissen und Bildung keinen Wert mehr (Hüther, 2004, S. 31).

# Speicherung im Hippocampus

Mäuse gebrauchen den Hippocampus weitgehend so wie der Mensch, um Gedächtnisinhalte über Orte und Gegenstände zu speichern. Der Hippocampus enthält eine zelluläre Repräsentation des die Person umgebenden Raumes. Kandel nennt das auch eine „kognitive Karte“ des Raumes und stellt fest, dass Verletzungen des Hippocampus einer Bewältigung räumlicher Aufgaben entgegen stehen. Wird eine Maus in eine neue Umgebung versetzt, so entwickelt das Tier innerhalb von Minuten eine interne Repräsentation des Raumes, die normalerweise tagelang stabil bleibt. Diese Bildung von neuen Karten ähnelt einem Lernprozess. Die Karte baut sich in dem Maße auf, wie sich das Tier mit dem Raum vertraut macht; und ist sie einmal gelernt, wird sie tages- und wochenlang im Gedächtnis behalten.

# Speicherung im Hippocampus

Dabei wurde festgestellt, dass dabei die Aufmerksamkeit eine Schlüsselrolle spielt. Wenn eine Maus dem Raum, durch den sie sich bewegt, keine Aufmerksamkeit schenkt, bildet sie zwar eine Karte, die jedoch nach drei bis sechs Stunden instabil wird. Wenn die Maus gezwungen wird, ihre Aufmerksamkeit auf den Raum zu lenken, bleibt die Karte jedoch stets tagelang stabil. Ohne Aufmerksamkeit ist Lernen nicht möglich (S. 285f.).

# Eric Kandel:

- Was wir als unseren Geist verstehen, ist ein Ausdruck der Funktionsweise unseres Gehirns.
- Alle geistigen Prozesse, selbst die komplexesten psychologischen Prozesse, leiten sich von Operationen des Gehirns ab. Die zentrale These dieser Sichtweise besteht darin, dass das, was wir gewöhnlich Geist nennen, in einem ganzen Bündel von Funktionen besteht, die vom Gehirn ausgeführt werden. Die Gehirnfunktionen liegen nicht nur relativ einfachen motorischen Verhaltensweisen zugrunde, wie z.B. dem Gehen und Essen, sondern auch allen komplexen Handlungen, seien sie nun bewusst oder unbewusst, die wir mit spezifisch menschlichem Verhalten assoziieren, wie Denken, Sprechen und die Schöpfung literarischer Werke, Musik und Kunst.

# Wechselspiel zwischen Leib und Seele

- Als Folge davon sind Verhaltensstörungen, die psychische Krankheiten charakterisieren, Störungen der Gehirnfunktion, und zwar auch in jenen Fällen, in denen die Ursachen der Störungen ihren Ursprung eindeutig in der Umwelt haben.

# Wechselspiel zwischen Leib und Seele

- Als Folge davon sind Verhaltensstörungen, die psychische Krankheiten charakterisieren, Störungen der Gehirnfunktion, und zwar auch in jenen Fällen, in denen die Ursachen der Störungen ihren Ursprung eindeutig in der Umwelt haben.
- **Aus Biologie wird in Gedanken, Fantasien und Beziehungen alles zu psychischem Erleben und auch neurobiologische Niederschläge können durch Einflüsse von Pädagogik und Psychotherapie wieder verändert werden. Es besteht ein ständiges Wechselspiel zwischen Leib und Seele sowie einer störenden und fördernden Umwelt.**

# Das Umfeld wird abgetastet...

Wir können uns Aufmerksamkeit – wie schon bemerkt - auch ganz einfach als einen Scheinwerfer vorstellen, der unsere Sinnesorgane ergänzt. Das ist ein schönes, aber auch naives Bild, denn das, was wir der Aufmerksamkeit zurechnen, hat viele Gesichter.

# Begriffsbestimmungen von Aufmerksamkeit

- Das deutsche Wort „Aufmerksamkeit“ zieht zusammen, was im Englischen als „awareness“ und „attention“ auseinandergehalten ist. „**Awareness**“ ist der Zustand der wachen Aufmerksamkeit (Achtsamkeit), „**attention**“ das gezielte Achtgeben.
- Die sorgfältige Prüfung
- Die überforderte Aufmerksamkeit: Traumatische Überflutung des seelischen Apparates.
- Die unmerkliche Aufmerksamkeit
- Externe und interne Aufmerksamkeit

# Externe und interne Aufmerksamkeit

Damit ist einmal die Wahrnehmung von äußeren Ereignissen und Objekten gemeint, das andere Mal eine internale Sichtung von Gedanken und Fantasien.

Bei der externen Aufmerksamkeit kann es sein, dass das Grundlegende und Assoziative fehlen kann; die Person sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht.

Bei der internen Aufmerksamkeit hingegen kann es leicht geschehen, dass der nachdenkliche Mensch gegen Laternenpfähle läuft, die eigentlich gut sichtbar sind. Das wäre dann auch der Hoffmann'sche ‚Hans Guck-in-die Luft‘, der geistesabwesende Träumer. Ganz offensichtlich sollten beide Scheinwerfer gleichzeitig leuchten, nach innen wie nach außen.

# Innere Aufmerksamkeit entwickelt sich

Bei Babys ist die Aufmerksamkeit häufiger exogen. Endogene Aufmerksamkeit scheint sich erst sehr langsam im Laufe des gesamten Vorschulalters zu entwickeln. Darum sollte man kleine Kinder beispielsweise weniger überreden, etwas herzugeben, als ihnen etwas anderes dafür anbieten.

# Zitat Waldenfels:

„Es sieht so aus, als könnten wir uns der Aufmerksamkeit ebenso wenig entledigen wie der Sprache oder des Begehrens“ (S. 14). Spätestens hier wird deutlich, dass das Bild vom Scheinwerfer ‚Aufmerksamkeit‘ unzureichend ist, denn sie ist immer mit unserer gesamten Persönlichkeit, mit Fantasien, Wünschen und Ängsten verknüpft.

**Sigmund Freud**

Aus den Anfängen  
der Psychoanalyse

1887-1902

Briefe an

Wilhelm Fließ

S. Fischer Verlag  
1962

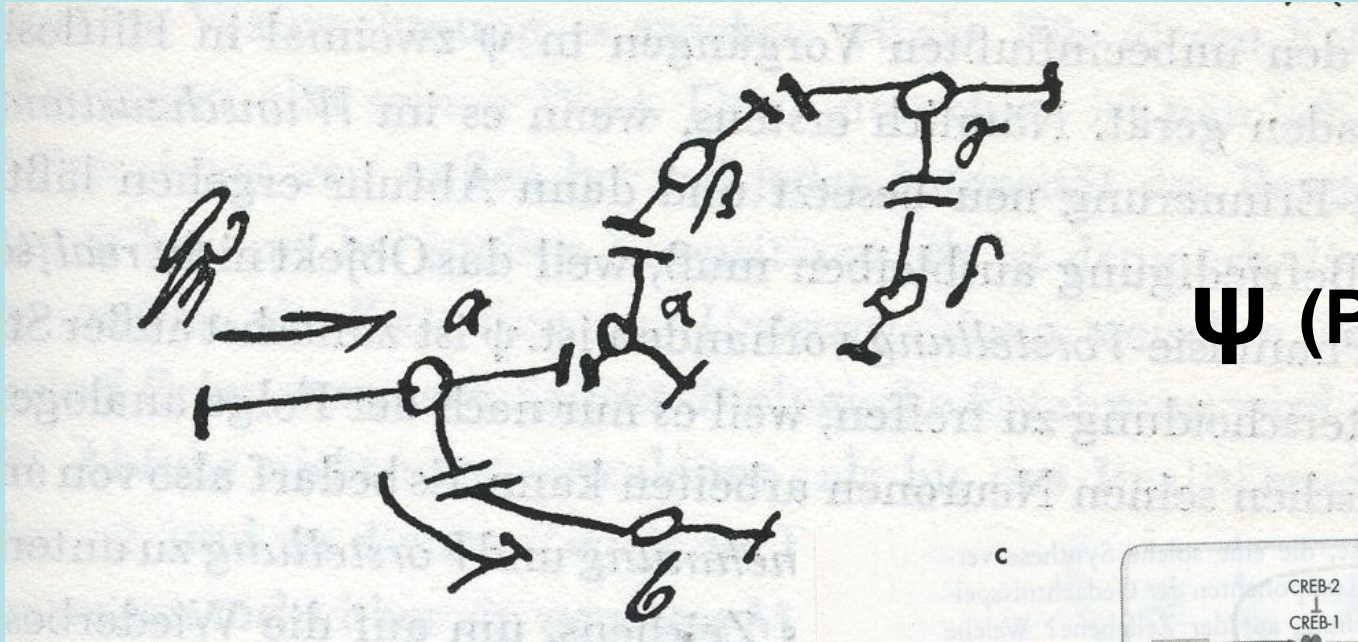


S. Fischer

# Zitat Freud:

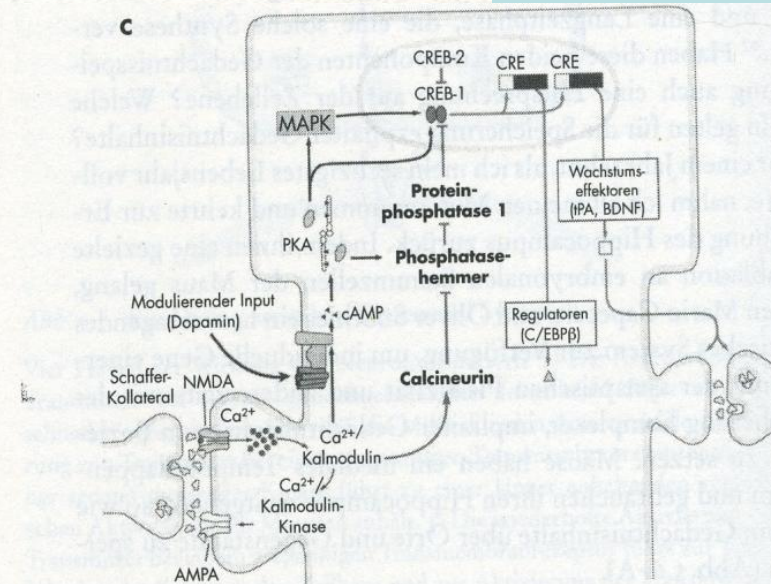
„Die Aufmerksamkeit besteht dann darin, die psychische Situation des Erwartungszustandes auch für solche Wahrnehmungen herzustellen, die **nicht** mit Wunschbesetzungen teilweise zusammenfallen. Es ist eben von Wichtigkeit geworden, **allen** Wahrnehmungen eine Besetzung entgegenzuschicken. Die *Aufmerksamkeit* ist biologisch gerechtfertigt; es handelt sich nur darum, das Ich anzuleiten, *welche* Erwartungsbesetzung es herstellen soll, und dazu dienen die Qualitätszeichen.“ (Freud, 1895, S. 361).

# Freud (1895): Das Ich als ein Netz besetzter, gegeneinander gut gebahnter Neuronen



**$\Psi$  (PSI)**

**Eric Kandel (2006):**



# Das Realitätsprinzip

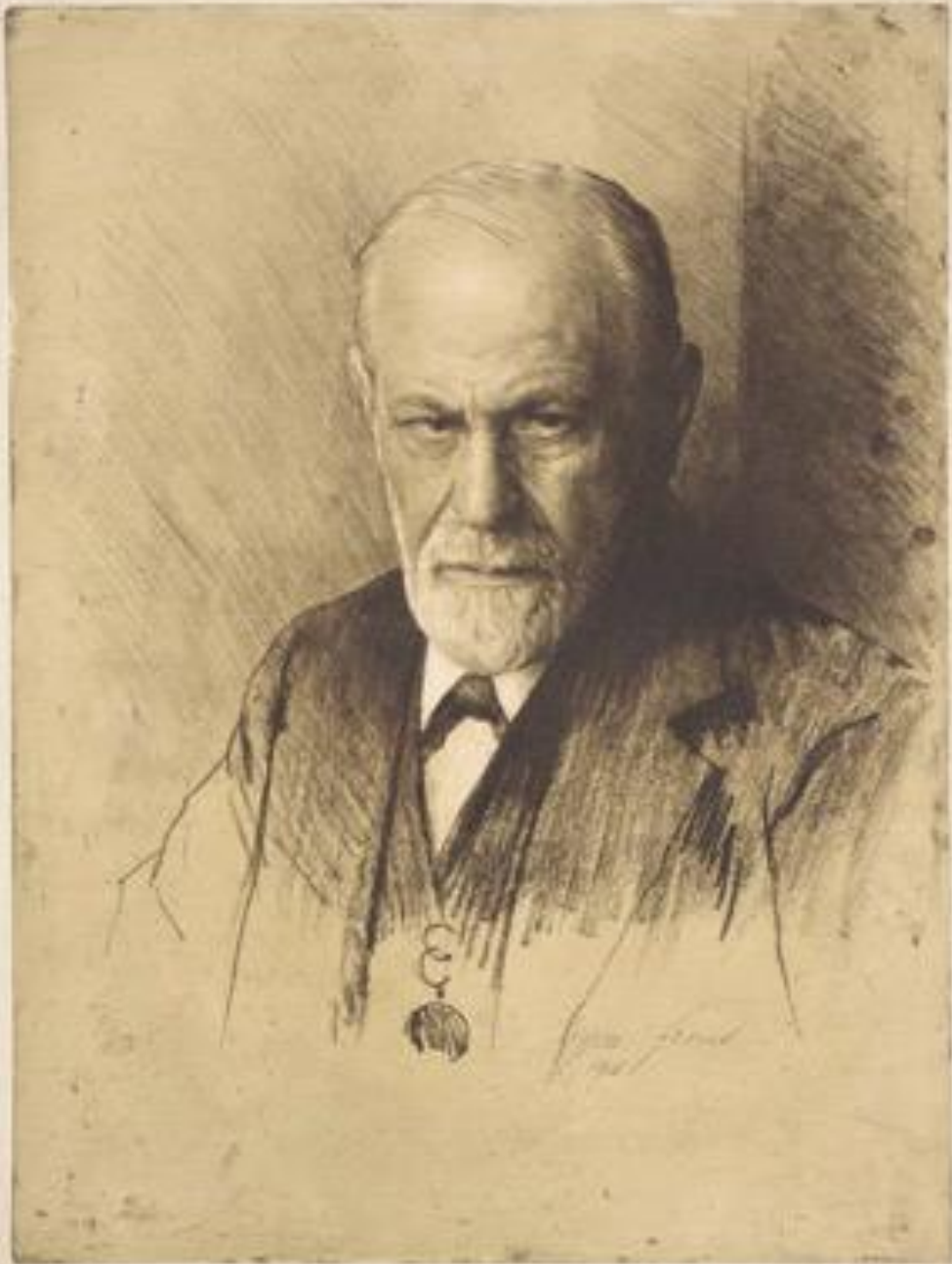
Der psychische Ruhezustand wird durch Forderungen der inneren Bedürfnisse gestört. Zunächst hilft die halluzinatorische Wunscherfüllung. Doch die erwartete Befriedigung bleibt aus, so dass dieser Versuch aufgegeben wird. Der psychische Apparat muss sich also entschließen, sich die realen Verhältnisse der Außenwelt vorzustellen und reale Veränderung anzustreben.

# Das Realitätsprinzip

Der psychische Ruhezustand wird durch Forderungen der inneren Bedürfnisse gestört. Zunächst hilft die halluzinatorische Wunscherfüllung. Doch die erwartete Befriedigung bleibt aus, so dass dieser Versuch aufgegeben wird. Der psychische Apparat muss sich also entschließen, sich die realen Verhältnisse der Außenwelt vorzustellen und reale Veränderung anzustreben. **Freud führte an dieser Stelle ein neues Prinzip der seelischen Tätigkeit ein. Es wurde nicht mehr vorgestellt, was angenehm, sondern was real war, auch wenn es unangenehm sein sollte. Dieses Prinzip nannte Freud Realitätsprinzip, im Kontrast zum Lustprinzip.**

# Aufmerksamkeit (Freud)

Aufmerksamkeit ist gemäß Freud eine unparteiische Urteilsfällung. Sie stellt fest, ob eine bestimmte Vorstellung wahr oder falsch ist, also im Einklang mit der Realität steht. Sie überlässt das Feld nicht der Verdrängung, welche einen Teil der auftauchenden Vorstellungen als unlust-erzeugend ausschließen würde.



Sigmund Freud  
(1856 – 1939)

## Gleichschwebende Aufmerksamkeit:

„Man halte alle bewussten Einwirkungen von seiner Merkfähigkeit ferne und überlasse sich völlig seinem „unbewussten Gedächtnisse“ oder rein technisch ausgedrückt: Man höre zu und kümmere sich nicht darum, ob man sich etwas merke (Studienausgabe, Bd. XI, S. 172).

# Lust und Unlust

- Freud hat bereits 1911 weise gemeint: „Die Erziehung kann ohne weitere Bedenken als Anregung zur Überwindung des Lustprinzips, zur Ersetzung desselben durch das Realitätsprinzip beschrieben werden ...“ (Freud, S. 22).
- Kinder können über Verwöhnung daran gehindert werden, eigene Erfahrungen bei der Bewältigung von Schwierigkeiten und Problemen zu machen. Sie werden später jede Anstrengung als Unlust wahrnehmen, weil sie nie Freude und Genugtuung an eigener Leistung erfahren haben.
- Ein Beispiel:

Es gibt tatsächlich ein Wesen, das ganz nach dem Lustprinzip leben kann, das ist der **Bandwurm**. Er muss kein Abitur ablegen, keine Berufsausbildung machen, er muss sich nicht um sein Essen mühen, denn er lebt im Schlemmerparadies des Dünndarms. Er muss keine Feinde abwehren, denn dort gibt es keine. Er muss auch keiner Frau Blumen kaufen, sie umwerben und sich mühen, denn der Bandwurm braucht keine, er ist Zwitter. Er kann das Realitätsprinzip völlig missachten -

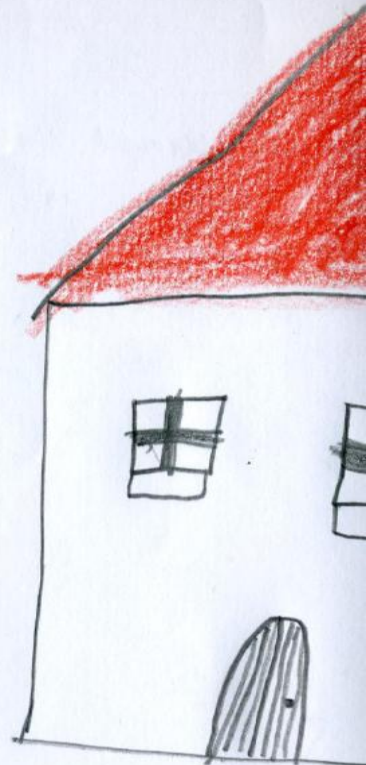
Es gibt tatsächlich ein Wesen, das ganz nach dem Lustprinzip leben kann, das ist der **Bandwurm**. Er muss kein Abitur ablegen, keine Berufsausbildung machen, er muss sich nicht um sein Essen mühen, denn er lebt im Schlemmerparadies des Dünndarms. Er muss keine Feinde abwehren, denn dort gibt es keine. Er muss auch keiner Frau Blumen kaufen, sie umwerben und sich mühen, denn der Bandwurm braucht keine, er ist Zwitter. Er kann das Realitätsprinzip völlig missachten - **aber er hat auch kein Gehirn, denn das braucht er auch nicht!**

# Paul, 8J

Ein achtjähriger Junge, Paul, wird einer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin vorgestellt. Die Eltern meinen, er habe Aufmerksamkeitsstörungen und Konzentrationsprobleme in der Schule. Manchmal habe er einfach keine Lust, dann fange er überhaupt nicht an zu arbeiten. Nach Aufforderungen gebe er seiner Lehrerin „freche Antworten“, wie etwa „das hast du nicht zu bestimmen!“. Überhaupt habe er vor Erwachsenen keinen Respekt, mache was er wolle, auch zuhause. Strafen ließen ihn unberührt.

# Paul, 8J

Schon bei kleinen Anforderungen entstünden endlose Diskussionen, nichts werde einfach erledigt. Wenn ihm etwas nicht passe „raste er völlig aus“. Auch in der Schule sei er aggressiv gegenüber anderen Kindern, so dass er natürlich auch keine Freunde habe. Ansonsten sei er aber ein „Goldkind“, sagt der Vater. Bis zu seinem dritten Lebensjahr schlief Paul im Bett der Eltern, bis vor zwei Monaten hat er nachts noch eingenässt. Er ist Einzelkind, der Vater hat aus erster Ehe Kinder, die bei der Mutter leben.



Der Baum-Haus-Feuer-Wasser-Mensch-Test basiert auf der symbolischen Interpretation der fünf genannten Objekte:

*„Welche Früchte lassen sich grillen?“*

# **Die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit kann zerstört werden!**

Kinder werden **aufmerksam** geboren, in den ersten Lebensjahren schaufeln sie Erkenntnisse regelrecht in sich hinein. Beziehungsstörungen, Vernachlässigungen oder Verwöhnen, begleitet von den Folgen einer „erregten Gesellschaft“, zerstören die Fähigkeit zur Aufmerksamkeit.

# Aufmerksamkeitsdefizite

- Aufmerksamkeitsdefizite treten im Gefolge von narzisstischen Störungen auf. Meistens sind es – wie in diesem Fall - Jungen. Es wird deutlich, dass das Lustprinzip gewahrt werden soll und dass grandiose Phantasien das Handeln bestimmen, bei gleichzeitigen Ängsten, zu versagen: Kränkungen werden mit Wutdurchbrüchen beantwortet.
- Aufmerksamkeitsdefizite können aber auch in Begleitung von depressiven Störungen auftreten, dann häufiger bei den Mädchen. Hintergründe sind zumeist Antriebshemmungen, Ängste, nicht zu genügen sowie Rückzugstendenzen. Diese Patientinnen bekommen dann das Etikett ADS verliehen, auch als so genannte „Träumerchen-Variante“ bezeichnet. Dies ist dann die Eintrittskarte zur Medikation mit Methylphenidat.

# AUFMERKSAMKEIT

- **Aufmerksamkeit ist ein zentrales Phänomen, welches die Grundlage für alle mentalen Leistungen darstellt. Vom ersten Lebenstag des Säuglings entsteht Aufmerksamkeit innerhalb der Beziehungen.**
- Aufmerksamkeit ist keineswegs lediglich ein Instrument zur geistigen Ertüchtigung mit dem Ziel einer gesteigerten intellektuellen Akrobatik. Sie ist letztendlich **wichtigster Bestandteil** jeder Beziehung.

# Kinder werden aufmerksam geboren - Entwicklung von Aufmerksamkeit beim Säugling

Freud hat die Existenz eines Reizschutzes oder einer Reizschranke beschrieben, welche den Säugling gegen äußere Reize schützen würde. Diese Auffassung hat mittlerweile gewisse Veränderung erfahren. Stern (1993, S. 324) stellt fest, dass der wichtigste Verhaltenszustand eines Säuglings von Geburt an eine **„wache Inaktivität“** ist. In diesem Zustand verhält sich der Säugling still und unbewegt, mit Augen und Ohren aber ist er auf die Außenwelt konzentriert.



# Kinder werden aufmerksam geboren - Entwicklung von Aufmerksamkeit beim Säugling

Es handelt sich dabei nicht einfach um einen passiv-rezeptiven Zustand, der Säugling nimmt seine Umwelt aktiv – sogar begierig – in sich auf. Wenn eine Reizschranke existiert, dann sinkt entweder ihre Schwelle zeitweise gegen Null ab, oder sie wird regelmäßig vom Säuglings selbst durchbrochen: Schon das Neugeborene hat wie alle Menschen ein optimales Stimulierungs-Niveau: wird es unterschritten, so beginnt der Säugling Reize zu suchen, wird es überschritten, weicht er der Stimulation aus.

# „Gemeinsame Aufmerksamkeit“

Säuglinge befinden sich noch in einem präverbalen Entwicklungsstand, sie können uns über ihre Befindlichkeiten nichts mitteilen. Die Mutter kann den Säugling nur dann auf ein Objekt aufmerksam machen, wenn dieser weiß, dass er den Blick von ihrer Hand abwenden und in die Richtung lenken muss, in die der Finger zeigt. Tatsächlich können bereits neun Monate alte Babys den Aufmerksamkeitsfokus einer anderen Person anpeilen. Diese Tatsache bereichert die Welt des Säuglings und lässt ihn seinen Egozentrismus überwinden, denn da er die Blickrichtung einer anderen Person nun korrekt wahrnehmen kann, verfügt er über ein Koordinatensystem jener anderen Welt, in der er nicht selbst steht.

## „Gemeinsame Aufmerksamkeit“

Neun Monate alte Säuglinge aber tun noch mehr. Sie blicken nicht nur in die Richtung, in welche die Mutter zeigt. Nachdem sie das Ziel ins Auge gefasst haben, sehen sie auch wieder zurück zur Mutter, an deren Gesichtsausdruck sie ablesen, ob sie tatsächlich ‚richtig‘ hingesehen haben.

# „Gemeinsame Aufmerksamkeit“

Gleichzeitig lässt der Säugling den Blick zwischen dem Zielpunkt und dem Gesicht der Mutter hin- und her wandern, um festzustellen, ob sie seine Aufmerksamkeitsrichtung teilt. Stern (1993) geht deshalb davon aus, dass Säuglinge mit neun Monaten ein gewisses Bewusstsein dafür entwickelt haben, dass sie selbst ihre Aufmerksamkeit auf einen spezifischen Fokus konzentrieren können und dass die Mutter dies ebenfalls kann. Sie nehmen auch wahr, dass diese beiden psychischen Zustände einander ähneln oder voneinander abweichen können und dass es möglich ist, divergierende Aufmerksamkeitsrichtungen in Übereinstimmung zu bringen und eine gemeinsame Aufmerksamkeit zu entwickeln. Somit ist Aufmerksamkeit ein zentrales Phänomen, welches die Grundlage für alle mentalen Leistungen darstellt. Vom ersten Lebenstag des Säuglings entsteht Aufmerksamkeit innerhalb der Beziehungen.

## Kleines Resümee

- **Aufmerksamkeit** tritt in vielerlei Gestalten und Verkleidungen auf, wir werden sie nie ganz zu fassen kriegen.
- Die Ursache dafür ist, dass sie von unterschiedlichsten Trieben, Bestrebungen, Motiven, Vorlieben und Interessen geleitet sein und darum auch von den unterschiedlichsten Reizen gestört werden kann.

## Kleines Resümee

- **Aufmerksamkeit** tritt in vielerlei Gestalten und Verkleidungen auf, wir werden sie nie ganz zu fassen kriegen.
- Die Ursache dafür ist, dass sie von unterschiedlichsten Trieben, Bestrebungen, Motiven, Vorlieben und Interessen geleitet sein und darum auch von den unterschiedlichsten Reizen gestört werden kann.
- Reife **Achtsamkeit** setzt alles voraus, was eine ideale Beziehung einfordert: Fähigkeit zur Besorgnis, Dankbarkeit, Ertragen von Schuld, Triangulierung, Symbolisierungs- und Mentalisierungsfähigkeit, usw.

# Kleines Resümee

- **Aufmerksamkeit** tritt in vielerlei Gestalten und Verkleidungen auf, wir werden sie nie ganz zu fassen kriegen.
- Die Ursache dafür ist, dass sie von unterschiedlichsten Trieben, Bestrebungen, Motiven, Vorlieben und Interessen geleitet sein und darum auch von den unterschiedlichsten Reizen gestört werden kann
- Reife **Achtsamkeit** setzt alles voraus, was eine ideale Beziehung einfordert: Fähigkeit zur Besorgnis, Dankbarkeit, Ertragen von Schuld, Triangulierung, Symbolisierungs- und Mentalisierungsfähigkeit, usw.
- Erst dann kann ein Mensch sein narzisstisches Schneckenhaus verlassen und einem anderen Menschen mit Liebe und Achtsamkeit begegnen.